Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 34 (1979)

Heft: 3

Vorwort: "Ihr liefet fein, wer hat euch aufgehalten ..."

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ihr liefet fein, wer hat euch aufgehalten . . .»

Ben Gurion schreibt in seinem Buche: «Erinnerung und Vermächtnis» aus der Zeit, da er Kriegsminister Israels war, wie bibelfest seine Generäle gewesen seien. Die Bibel gehörte, auch wenn sie nicht religiös gewesen seien, zu ihrem viel gelesenen Buche. In ihr hätten sie sich taktisch geschult. Kein anmaßender Vergleich! Aber weshalb leiten kurze Ueberlegungen über letzte Fragen des Sinns unseres Lebens, unserer Arbeit, unseres menschlichen Zusammenlebens alle Kurse und Tagungen an unserer Schweizerischen Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg ein? Weshalb beginnt jede Nummer unserer «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» ebenfalls mit einer kurzen, besinnlichen Betrachtung? Unsere «Vierteljahrsschrift» wurde doch vor 34 Jahren geschaffen, um unseren Familien, die eben damals mit der organisch-biologischen Anbauweise ihrer Höfe begonnen hatten, in ihren vielen wohl zuerst fachlichen Fragen zurecht zu helfen. Mit ihrer neuen Anbauweise setzten sie sich aber auch in Gegensatz zu allem, was bis jetzt gelehrt worden war und wie es alle ihre Nachbarn machten. Ganz selbstverständlich setzten sie sich offenem Widerstand und Verdächtigungen aus. «Sie streuen ihren Kunstdünger und spritzen ihre Kulturen mit den verpönten giftigen Spritzmitteln in der Nacht.» Das waren die Bemerkungen, mit denen man offen oder versteckt ihren neuen Weg in der Bestellung ihrer Felder und Aecker verdächtigte.

Als man unsere Familien mit ihrer neuen Anbauweise ernst zu nehmen begann, weil die Leistung ihrer Kulturen und die ihrer Tiere in den Ställen nicht mehr wegzudiskutieren war, begann der Kampf mit allen – aber auch wirklich allen Mitteln gegen sie. Da verschickte die größte chemische Fabrik unseres Landes eine hundertseitige Broschüre an alle landwirtschaftlichen Schulen und an alle landwirtschaftlichen Betriebsberater gegen den biologischen Landbau. Verständlich, daß alle die an der Herstellung und dem Verkauf der künstlichen Treibdünger und der chemischen Spritzmittel geschäftlich interessiert waren, in den Kampf gegen das Biologische miteingriffen. Sie hatten dabei alle Professoren auf ihrer Seite, die während Jahren und Jahrzehnten die

Bauern den Anbau mit Treibdüngern und mit giftigen Spritzmitteln gelehrt hatten. Sie konnten doch nun angesichts der Erfolge unserer Familien nicht sagen: «Wir müssen den Pflanzen, den Tieren und den Menschen zuliebe einen andern Weg gehen.» Jahre und Jahrzehnte standen unsere Familien mit der neuen Art der Bestellung ihrer Felder, Aecker und Gärten als Pioniere auf einsamem Posten. Wie wichtig war doch da die Pflege der menschlichen Beziehungen untereinander. Wie wertvoll waren die Tagungen und Kurse an unserer Schule, in deren Mittelpunkt immer die gemachten Erfahrungen auf allen Gebieten standen. Wie sagte doch unser verstorbene Freund und Verwalter unserer Anbau- und Verwertungsgenossenschaft: «Herr Doktor, Sie werden es immer wieder erfahren, wer sich an diesen Zusammenkünften nicht zeigt, ist für uns seuchenverdächtig.» Seuchenverdächtig!
Wie recht hatte er doch!
Hat nicht Paulus, dieser hervorragende Menschenkenner und Taktiker, mit den Worten aus seinem Galaterbrief, die über unseren Ausführungen stehen, gleiches sagen wollen: «Ihr liefet fein, wer hat euch aufgehalten?»
Wenn wir an die seelischen, menschlichen Belastungen unserer Frauen und Männer, aber auch an die ihrer jungen Generation denken, denen sie über so viele Jahre des Anfangs hinüber ausgesetzt waren, dann wundern wir uns heute und freuen uns herzlich darüber, daß die Zahl derer so gering ist, die die Probe nicht bestanden hat. Der versteht dann aber auch, weshalb der Besuch unserer Zusammenkünfte und Kurse so wichtig ist.

*

Man möchte zum Schluß vielleicht einwenden: Das mag alles sicher für die Zeiten des Anfangs stimmen, da einzelne wenige, jeder auf einsamem Posten, weit entfernt von allen andern, über viele Hindernisse, Schwierigkeiten und Zweifel den gleichen Zielen zustrebten. Doch heute sind die Beweise von der Richtigkeit unserer Anbauweise auf verschiedensten Gebieten erbracht. Der Stand der Gemüsekulturen, der Felder und Aecker legen für jeden, der sehen will, vor aller Augen für den Erfolg der neuen Anbauweise Zeugnis ab. Die Buchhaltungsabschlüsse vieler unserer Familien sind ein zahlenmäßig unterbauter Beweis

für die Richtigkeit des Weges, den wir nun seit Jahrzehnten miteinander gegangen sind.
Und trotzdem! Wo andere nach den Rezepten derer wirtschaften, die ihnen zu den künstlichen Treibdüngern und den chemischen Spritzmitteln verhelfen, da haben wir es mit dem Leben zu tun. Hier gibt es keine Rezepte. Da werden die Anregungen für die Praxis aus den Kenntnissen der Voraussetzungen und Grundlagen dieser Anbauweise, in deren Mittelpunkt das Leben steht, und aus den immer wieder gemachten Erfahrungen sich ergeben, gemeinsam erarbeitet.
Deshalb ist diese Anbauweise nicht nur wirtschaftlich erfolgreich, sondern immer wieder neu und interessant. Wer aber würde, der mit Freuden mit dabei ist, nicht die Hilfe zu schätzen wissen, die ihm in unseren Zusammenkünften, Kursen und auch in unserer «Vierteljahrsschrift» immer wieder neu geschenkt wird.
Wer aber so seine Gärten, seine Felder und Aecker bestellt, in dessen Leben und Arbeit geht die Freude nicht unter. Das ist ihm schönster Dank für sein Leben als Pionier.

Technisierte Landwirtschaft und erfülltes Leben — wohin wandelt sich das Berufsbild «Bauer»?

Der Weizen steht nun die vierte Woche schon todreif auf dem weitgedehnten Acker. Michel, der Hofbauer, ist seit einigen Jahren Mitglied des Mähdrescher-Ringes. Das Ungetüm der Maschine, die den viele Hektar großen Acker, an dem ein halbes Dutzend Schnitter früher eine Woche schaffte, in ein paar Stun-

---

Wir werden lernen müssen,
uns als gute Verwalter zu benehmen,
damit wir unseren Nachkommen
noch eine Welt hinterlassen können,
in der man leben kann. Sicco Mansholt